

### A. Fachwissenschaft

Im letzten Faszikel des **Hermes 138 (2010)** setzt sich MARTIN HOSE („Rückzug ins Private“? Zu einer vermeintlichen Signatur hellenistischer Literatur, 403-418) kritisch mit einem immer noch verbreiteten Vorurteil auseinander. EMILY HEMELRIJK erforscht die Verbreitung und die Bedeutung weiblicher Ehrentitel wie *mater* oder *parens* einer Stadt oder eines *collegium* (Fictive kinship as a metaphor for women's civic roles, 455-469). Im ersten Heft des aktuellen Jahrgangs gibt es u. a. einen Beitrag über den literarischen Umgang mit berühmten militärischen Niederlagen wie der des VARUS oder LOLLIUS in der kaiserzeitlichen Literatur (DAVID WARDLE, The Blame Game: An Aspect of Handling Military Defeat in the Early Principate, 42-50). GERSON SCHADE stellt Überlegungen zum Konzept des Erinnerungsortes bzw. *Lieu de mémoire* an, dem STEIN-HÖLKESKAMP und HÖLKESKAMP ja bereits vor fünf Jahren einen größeren Sammelband gewidmet haben, dessen Potential für die Antike aber noch nicht ausgeschöpft ist (Griechische Erinnerungsorte und Erinnerungsräume, 112-119).

Im **Rheinischen Museum 154 (2011)** beschäftigt sich STEPHANIE WEST ausgehend von der athenischen Gesandtschaft nach Sardes bei HERODOT 5,73 mit der Symbolhandlung des Darreichens von Erde und Wasser als Zeichen friedlicher Unterwerfung (A Diplomatic Fiasco, 9-21).

Jedem, der HOMER unterrichtet, seien zwei Beiträge empfohlen: „The Homeric Gates of Horn and Ivory“ im **Museum Helveticum 67 (2010)**, 65-72 von CATALIN ANGHELINA und „Νόος ovvero la ‚via‘ del pensiero“ von ROSSANA STEFANELLI in der **Glotta 85 (2009)**, 217-263. Die Verfasserin gibt einen Überblick über die vorgeschlagenen Etymologien des homerischen νοῦς unter Berücksichtigung der Evidenz aus dem Mykenischen. Einen eigenen Vorschlag entwickelt sie aus der Analyse zahlreicher einschlägiger Belegstellen aus beiden homerischen Epen. Wem der Körper näher ist als der Geist,

der lese stattdessen im **Latomus 70 (2011)** den Beitrag „Lat. pēnis, pars, membrum, maritus e la radice \*H<sup>m</sup>B-‘, insieme pari’: ricerche semantiche“ (3-17) von ADOLFO ZAVARONI oder über „Das Erlebnis der Impotenz. Zur Genese, Struktur und Rezeption von Ov., am. III, 7“ (ebd. 103-123) von THOMAS GÄRTNER. Wiederum im **Museum Helveticum** von 2010 stellt ALFRED BREITENBACH PLATONS Symposion dem *Dialogus de oratoribus* vergleichend gegenüber (Sokrates und Curiatus Maternus. Zur Bedeutung von Platons Symposion für den taciteischen *Dialogus de oratoribus*, 146-163).

GODO LIEBERG argumentiert in den **Acta Antiqua Hungarica 50 (2010)** 163-169 gegen die Auffassung, CAESAR habe seine *commentarii* zum Gallischen Krieg selbst herausgegeben. Möglicherweise haben diese *commentarii* tatsächlich weniger die Historiker als die Dichter zur Ausgestaltung des Stoffes inspiriert. PETER KRUSCHWITZ unterzieht im **Philologus 154 (2010)** die wenigen erhaltenen Fragmente der sog. *Annales Belli Gallici* des neoterischen (?) Dichters FURIUS BIBACULUS einer erneuten Prüfung (Gallic War Songs: Furius Bibaculus' *Annales Belli Gallici*, 285-305).

Das erst kürzlich erschienene **Heft 51 (2009)** der **Wiener Humanistischen Blätter** bietet zwei Überblicksartikel zur Konzeption des thukydidischen Geschichtswerkes (ULRIKE BRUCHMÜLLER, Das Verhältnis von Vernunft und Gewalt im Krieg, 5-26) und zur – auch bisweilen in der Schule als spannendes Beispiel mittelalterlicher Reiseerzählung gelesenen – *Navigatio Sancti Brendani* (KLAUS und MICHAELA ZELZER, Der Fluss auf der Insel, 27-57).

Die **Humanistica Lovaniensia 59 (2010)** eröffnen mit der Druckfassung der Fourth Annual Jozef Ijsewijn Lecture von MONIQUE MUND-DOPCHIE. Die Autorin gibt einen breiten Überblick über die Rezeption antiker Weltmodelle (z. B. die Zonentheorie oder die Frage nach den Antipoden) und ihre Beeinflussung durch die frühneuzeitlichen Entdeckungen (Plus ultra ou non plus ultra? Fortunes et infortunes de la représentation

antique de la terre à la Renaissance, 3-28). WALTHER LUDWIG hat weitere Variationen des durch ALDUS MANUTIUS und ERASMUS berühmten *Festina-lente*-Emblems aufgespürt (Die emblematische ‚Festina Lente‘-Variation des Achilles Bocchius, 83-102). ROBERT FORGÁCS stellt den Magdeburger Kantor und Musiklehrer GALLUS DRESSLER (1533 – um 1585) vor, dessen in lateinischer Sprache verfassten Vorlesungen und Einführungen in die zeitgenössische Musiklehre nicht nur stark von BOETHIUS beeinflusst sind, sondern auch durch ihre zahlreichen Beispiele und Vergleiche zwischen antiker Dichtung und musikalischen Kompositionsprinzipien zumindest mir nicht uninteressant erscheinen (Gallus Dressler's Praecepta Musicae Poeticae: Musical Humanism and Education in Sixteenth-Century Germany, 103-124).

Im **Neulateinischen Jahrbuch** schließlich kann sich der Leser einen Überblick über die Geschichte der Übersetzung von Gedichten FRIEDRICH SCHILLERS ins Lateinische verschaffen (KARL AUGUST NEUHAUSEN, Schiller excellens ille Germanorum poeta Latinitate vestitus, 261-270).

FELIX MUNDT

## B. Fachdidaktik

Unter der äußerst kompetenten Moderation von ANDREAS HENSEL (Mainzer Studienseminar) ist mit der Ausgabe 2/2011 des **Altsprachlichen Unterrichts** ein grundlegendes Heft entstanden, das in Theorie und Praxis die Interpretation von Lehrbuchtexten behandelt und in keiner didaktischen Bibliothek fehlen sollte. Hensel, der sich bereits mit Heft 4/2009 („Szenische Interpretation“) als Experte auf diesem Gebiet hervorgetan hat, erklärt in seinem ausführlichen Basisartikel systematisch den „Aufbau von Interpretationskompetenz in der Lehrbuchphase“ (so der Titel); ausgehend von den Anforderungen bei der späteren Lektüre von Originaltexten stellt er zunächst die Schwierigkeiten dar, die die Interpretation von Lehrbuchtexten in der Spracherwerbsphase mit sich bringen kann, bevor er im Zentrum seiner Ausführungen den Interpretationsprozess theoriegeleitet behandelt und ein umfassendes, an der Praxis orientiertes Methodenrepertoire vermit-

telt. Dass Interpretation sich oftmals mit Texterschließung verbinden lässt, führt HANS-JOACHIM GLÜCKLICH im ersten Praxisbeispiel überzeugend vor: Anhand der Einführung adverbialer Nebensätze (Beispiel 1) bzw. des *Participium coniunctum* (Beispiel 2) macht er hervorragend deutlich, dass Grammatik häufig nur dienende Funktion hat und sowohl Textvorererschließung als auch Interpretation einen fundamentalen Beitrag zum Verständnis grammatischer Phänomene leisten (können); gleichzeitig traut er dem Sprachvermögen der Schüler viel zu, ohne sie zu überfordern. So wird neue Grammatik sinnfälliger! Gut übertragbar ist der von THOMAS DÖEPNER im zweiten Praxisbeispiel vorgestellte Ansatz, der Kompetenzorientierung mit Hilfe von Interpretationsrastern konsequent umsetzt; der Autor erläutert kontrastiv die steigende Komplexität und Schwierigkeit der Aufgabenstellungen in Beispielen für das Ende des ersten und des dritten Lernjahres. „Ethik für Kids im Lateinunterricht“, das von VERENA GÖTTSCHING konzipierte dritte Praxisbeispiel, fokussiert die inhaltliche Auseinandersetzung mit Lehrbuchtexten auf die Fragestellung „*Quid ad me?*“ sowie auf Anknüpfungspunkte zur Erfahrungswelt der Schüler. Ebenso wie in dieser inhaltlich durchaus überzeugenden Konzeption ist der zur Umsetzung benötigte Zeitbedarf auch im sich anschließenden Beispiel von MELANIE HABERER recht hoch. Sie präsentiert unter dem Titel „In der Arena“ eine etwa sechsstündige handlungs- und produktionsorientierte Interpretationssequenz. Auch wenn die angebotene Variationsbreite von Textzugängen zweifelsohne den unterschiedlichen Interessen der Lernenden Rechnung trägt und die daraus resultierenden Produkte beeindrucken, erscheint der beschriebene Materialaufwand – auch wenn er nur einmal pro Halbjahr betrieben wird – unrealistisch; es wird leider kein Wort darüber verloren, wie die benötigten Utensilien transportiert, verwaltet, aufbewahrt und vor allem finanziert werden sollen. Wer freilich Ideen für kreative Aufgaben zur Interpretation sucht, wird hier fündig. Ein ebenfalls kindgerechtes, doch stärker kognitiv orientiertes Unterrichtsbeispiel stellt MARTIN KRIEGER im vorletzten Artikel des Heftes vor: Am Text von Lektion 10, Cursus A,